

Volks der nördlichen Grafschaften stattgefunden hat. „Die Grausamkeit wird“, wie Onkel Tobias kürzlich an anderem Orte geschrieben hat, „jetzt von Knaben und Mädchen als eine schurkische Sünde angesehen, nicht allein eine solche gegen die Humanität, sondern eine solche, die alle, welche sie begehen, in Verachtung stürzt. Kinder, die früh die großen Grundsätze kennen gelernt haben, welche Onkel Tobias ihnen seit zehn Jahren Woche für Woche einprägt, werden nothwendigerweise, erwachsen, bessere Eheleute, bessere Eltern, bessere Männer und Frauen in allen Lagen des Lebens.“

Der große und überraschende Erfolg von Onkel Tobias' Bewegung hat natürlich andere Menschen angereizt, seinem Beispiele zu folgen. So kommt es, daß kaum eine Wochenchrift ausgegeben wird in irgend einem Theile Englands, die nicht eine Rubrik für Kinder enthielte, deren Leiter angenommene Namen haben, mehr oder weniger an den des Onkels Tobias erinnernd. Dies sind Umstände, welche, als mehr oder minder getreue Nachahmungen des Systems und der Einrichtungen des Onkels Tobias betrachtet, vielleicht nicht die letzten genugthuenden Zeichen des Fortschrittes sind, welchen Grundsätze der Humanität unter der Jugend machen.

## Die Brutvögel von Arnoldsgrün und Umgegend.

Von Dr. F. Helm.

### II.

#### VII. Ordnung: Sänger (Cantores).

39. Die Waldlaubvögel (*Ph. sibilatrix*, Bechst.) sind im Beobachtungsgebiete nicht selten, doch nicht so häufig als die beiden folgenden,

40 und 41. der Weidenlaubvogel (*Ph. rufa*, Lath.) und der Fitislaubvogel (*Ph. trochilus*, L.). Der erstere von Weiden sang in diesem Jahre bis Mitte Juli; von dem letzteren, der wohl von allen Laubvögeln am häufigsten bei uns vorkommt, beobachtete ich am 22. Juni d. J. ausgeflogene Junge.

42. Der Gartenspötter (*H. salicaria*, Bp.) ist ebenfalls ein nicht selten vorkommender Brutvogel, welcher im ersten Drittel des Mai von seinen Wanderungen zurückkehrt. In diesem Jahre habe ich den ersten den 12. d. M. gehört.

43 und 44. Die Anzahl der Zaungrasmücke (*S. curruca*, L.) und der Dorngrasmücke (*S. cinerea*, Lath.) hat sich, seitdem ein großer Theil der lebendigen Bäume und die auf den Feldrainen, Wiesen und an den Waldrändern stehenden Gebüsche ausgerodet worden sind, sehr vermindert.

45. Die Schwarzköpfige Grasmücke (*S. atricapilla*, L.) ist auf Arnoldsgrüner Revier ziemlich selten, höchstens einige Paare sind in der Nähe des Görnitz-

baches anzutreffen; zahlreicher hingegen soll er auf dem Schönecker Revier auftreten.

46. Die Gartengräsmücke (*S. hortensis*, Hom.) ist ebenfalls nicht mehr so häufig wie früher. Die schon bei der Zaun- und Dorngräsmücke angegebenen Ursachen kommen auch hier in Betracht.

47. Die Koblamsel (*M. vulgaris*, Leach.) ist ein nicht gar zu häufiger Brutvogel, welcher im Herbste größtentheils fortzieht.

48. Dagegen nistet die Wachholderdrossel (*T. pilaris*, L.) ziemlich häufig in denjenigen Feldhölzern, welche entweder in unmittelbarer Nähe oder in geringer Entfernung von Wiesenflächen liegen und neben Hochwald auch viel Unterwuchs aufweisen. Das Nest baut diese Drosselart bald auf Kiefern, bald auf Fichten; wählt sie den ersteren Nadelbaum, so befindet es sich meist auf schwachen, hohen und deshalb schwer besteigbaren Exemplaren nahe am Gipfel; auf Fichten steht es in der Regel niedriger, oft kaum mannhoch, manchmal jedoch ebenfalls in bedeutender Höhe. Brutkolonien im eigentlichen Sinne des Wortes bildet *T. pilaris* nicht, jedoch sind die Nester auch nicht durch so große Entfernungen von einander getrennt als die der übrigen Drosseln. Im Jahre 1885 baute ein Paar das Nest auf eine an einem Abhang stehende Birke. Nach beendeter Brutzeit schlugen sie sich zu größeren Schaaren zusammen, besuchen häufig frisch gemähte Wiesen und Kleeäcker und auch oft die mitten im Dorfe in unmittelbarer Nähe der Wohnungen stehenden Kirschbäume. Falls die Ebereschbeeren gut gerathen, sind sie auch den ganzen Winter hindurch im Oberen Vogtlande anzutreffen und werden dann lebhaft beschossen.

49. Die Misteldrossel (*T. viscivorus*, L.) ist ein zahlreich vorkommender Brut- und Zugvogel im ganzen Beobachtungsgebiet.

50. Die Singdrossel (*T. musicus*, L.) ist ebenfalls ein überall häufiger Sommerbrutvogel.

51. Das Hausrothschwänzchen (*R. tithys*, L.) ist sehr gewöhnlich. Die ersten treffen in der Regel gegen Mitte März ein, die Hauptmasse etwas später.

52. Das Gartenrothschwänzchen (*R. phoeniceus*, L.) kommt meist nur im Walde und zwar in der Nähe von Blößen und Holzschlägen vor, auf letzteren ist es regelmäßig anzutreffen, falls aufgeschichtetes Holz und Stöcke oder Reisighaufen vorhanden sind. Es trifft in der zweiten Hälfte des April ein, baut das Nest gewöhnlich in aufgeschichtetes Scheitholz oder in Büschelhaufen, seltener in Erdhöhlen. Ein Paar hatte sich einst einen in der Nähe eines Waldes auf einer hohen Erle angebrachten Staarkasten zur Niststätte ausgewählt.

53. Das Rothkehlchen (*D. rubecula*, L.) ist ein häufiger Sommerbrutvogel.

54. Von dem Grauen Steinschmäger (*Sax. oenanthe*, L.) nistete bis

vor einigen Jahren ein Pärchen regelmäßig auf Arnoldsgrüner Revier; seitdem dasselbe aber auf der Reise wahrscheinlich umgekommen, habe ich ihn niemals dort wieder beobachtet; hingegen habe ich ihn regelmäßig während der Brutzeit zwischen Naasdorf und Delsnitz und in diesem Jahre auch bei Groß-Görnitz angetroffen.

55. Die Weiße Bachstelze (*M. alba*, L.) ist sowohl in unmittelbarer Nähe als auch im Walde auf Holzschlägen überall anzutreffen. Das Nest baut sie theils in Strohdächer und Mauerlöcher, theils in aufgeschichtetes Holz, Reifighaufen, unter Stangen, nicht selten auch in verlassenen Steinbrüchen in Erdlöcher. Dieses Jahr fand ich eins in den Wurzeln eines umgestürzten Baumes, ein anderes unter aufgeschichteten Stangen unmittelbar auf der Erde. Sie macht regelmäßig 2 Bruten. Im Beobachtungsgebiet treffen die ersten je nach der Witterung Ende Febr. oder im 1. Drittel des März ein (1884 habe ich die ersten am 12. März, 1885 am 26. Febr. bei schönem Wetter und Windstille, 1886 am 19. März bei W.-Wind gesehen).

56. Die Gebirgsbachstelze (*M. sulphurea*, Bechst.) kommt am Görnitz- und Würschnitzbache, wenn auch nicht gerade häufig, als Brutvogel vor.

57. Der Baumpieper (*A. arboreus*, Bechst.) ist im ganzen Beobachtungsgebiete nicht selten.

58. Dagegen fehlt die Haubenlerche (*G. cristata*, L.) im eigentlichen Beobachtungsgebiete. Das Nest dieser Lerche fand ich bei Drossdorf b. Delsnitz und traf sie auch bei der eben genannten Stadt ziemlich zahlreich während der Brutzeit an.

59. Die Haidelerche (*L. arborea*, L.) ist nicht selten; sie kommt stets später als die Feldlerche an.

60. Die Feldlerche (*A. arvensis*, L.) ist gemein; in nicht gar zu strengen Wintern (wie 1884/85) treffen einzelne schon Anfang Febr. ein. In diesem Jahre zeigten sich die ersten am 21. d. M., und wurde am 30. April ein Nest mit 3 Eiern, am 18. Juni ein Nest mit 5 nackten Jungen gefunden. Falls im Frühjahr nach ihrer Ankunft noch schlechte Witterung, namentlich Schneegestöber, eintritt, wartet sie höchstens 1—2 Tage; ändert sich dann das Wetter nicht, so zieht sie wieder zurück. Namentlich im Frühjahr 1885, in welchem vom Februar ab bald einige Tage die Erde mit Schnee bedeckt war, bald Thauwetter eintrat und derselbe wieder verschwand, war diese Thatsache sehr auffällig und wiederholt zu beobachten, ganz im Gegensatz zu dem Verhalten der Staare, die, einmal in größerer Zahl angekommen, in der Regel länger warten, sich ernähren so gut es geht und bei einem harten Nachwinter in größerer Zahl umkommen. (In dem schon genannten Frühjahr, als Anfang März heftiger Schneefall eintrat, nährten sie sich eine Zeit lang von den noch an den Bäumen hängenden Ebereschbeeren.) Im vorigen Jahre

erhielt ich eine junge Lerche, welcher eine Fliege an die Haut des Oberarmes einen Eierballen fast von der Größe einer Bohne gelegt hatte; eine ähnliche Erscheinung beobachtete ich auch vor mehreren Jahren bei einer jungen Uferschwalbe, die ich in einer Lehmgrube bei Zschocher b. Leipzig auffand, wo sich damals eine Kolonie angesiedelt hatte.

#### VIII. Ordnung: Dickchnäbler (Crassirostres).

Von den Ammerarten kommt im Beobachtungsgebiete und, soviel mir bekannt ist, im Oberen Vogtlande überhaupt nur der

61. Goldammer (*E. citrinella*, L.) als häufiger Brutvogel vor. Da ich Anfang Sept. schon mehrmals kaum flugfähige Junge erhielt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß manche Pärchen drei Mal nisten.

62. Der Hausperling (*P. domesticus*, L.) nistet zahlreich in den für die Staare angeschlagenen Brutkästen und macht jährlich oft 3 Bruten. Ein Paar, dem wahrscheinlich das Zusammensuchen des Materials zum Auspolstern der Nisthöhle zu unbequem war, benutzte einfach ein in der Nähe befindliches Finkenest dazu, in dem sich schon Eier befanden und trug das Material desselben trotz des Widerstandes des Finkenpärchens binnen kurzer Zeit dem ausgewählten Staarenkasten zu.

63. Der Buchfink (*F. coelebs*, L.) ist sowohl in den Obstgärten des Dorfes als auch in den Vor- und Feldhölzern überall anzutreffen; er macht meistens 2 Bruten. Einzelne ♂ überwintern oft. In den Obstgärten befindet sich das Nest meist auf Birn- und Apfeln, seltener auf Pflaumenbäumen, im Walde meistens auf Fichten. Einzelne Bäume scheinen besonders bei der Anlage des Nestes oft bevorzugt zu werden. So kenne ich einen alten Apfelbaum, auf dessen einem in wagrechter Richtung verlaufenden Aste, der nach menschlicher Ansicht gerade nicht besonders dazu geeignet erscheint, fast jedes Jahr ein Nest angelegt wird, um später von den Krähen zerstört zu werden. Ein Paar kam einst auf den Einfall, das Nest auf einen niedrigen, allein stehenden Pflaumenbaume zu bauen, obwohl ältere geeignetere Bäume in der Nähe standen. Da ich mit ziemlicher Bestimmtheit voraussehen konnte, daß vor dem Ausfliegen der Jungen das Nest zerstört werden würde, nahm ich dasselbe weg, nach einigen Tagen aber hatte das Paar schon die Unterlage zu einem neuen an dieselbe Stelle getragen, und erst als eine Rabenkrähe die Eier geholt hatte, wählte es eine passendere Stelle. Nach meinen dieses Jahr angestellten Beobachtungen fütterte ein Paar die 4 fast flüggen Jungen am Vormittage in der Stunde 20, am Nachmittage 23 Mal, also durchschnittlich 21—22 Mal.

64. Der Grünling (*L. chloris*, L.) ist, wenn auch nicht selten, so doch keineswegs so häufig als der Edelfink; früher nistete er häufig auf Weidenstöcken,

seitdem diese aber niedergefägt, ist er in den Obstgärten auch seltener geworden. Einzelne, darunter auch ♀, überwintern und ernähren sich, falls die Ebereischenbeeren gerathen sind, von diesen.

65. Da der Erlenzeißig (*Chrys. spinus*, L.) sowohl während der Brutzeit oftmals in den Wäldern beobachtet wurde, als auch Junge, die anscheinend vor kurzer Zeit erst das Nest verlassen hatten, gefangen worden sind, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er in den Nadelwäldern brütet. Zahlreich kommt er im Frühjahr und Herbst vor; auch im Winter zeigt sich ab und zu eine kleine Schaar. Wie mir ein alter Vogelsteller versichert hat, wurde vor langen Jahren in der Gegend von Falkenstein eine ganz schwarze Varietät gefangen.

66. Von dem Stieglitz (*C. elegans*, Steph.) sind es immer nur einzelne Pärchen, welche ab und zu im Beobachtungsgebiete nisten. Zahlreich hingegen kommt er als Brutvogel in der Gegend von Delsnitz vor. Die Koffkastanien bieten ihm dort geeignete Brutstätten. Einzelne scheinen in dieser Gegend auch zu überwintern: wenigstens beobachtete ich am 8. Januar d. J. dort auf einem Felde 4 Stück eifrig Nahrung suchend.

67. Der Bluthänfling (*C. sanguinea*, Landb.) ist ein nicht gerade häufiger Brutvogel.

68. Der Gimpel (*P. europaea*, Vieill.) ist ebenfalls nicht häufig. Falls die Ebereischenbeeren gerathen sind, ist er auch im Winter, und zwar ♂ und ♀, anzutreffen.

### IX. Ordnung: Tauben (Columbae).

69. Die Ringeltaube (*C. palumbus*, L.) ist ein nicht sehr häufiger Brutvogel, doch scheint sie sich seit einigen Jahren wieder vermehrt zu haben. Während in der Regel diese Taubenart schon nach einer einmaligen Beunruhigung Nest und Eier, ja sogar die Jungen, verläßt, machte ein Paar eine rühmliche, aber merkwürdige Ausnahme. Es nahm nicht nur wiederholte Störungen ruhig hin, sondern das ♀ zeigte bei jeder derselben ein ganz auffallendes Verhalten. Es verließ nämlich jedesmal, so lange es brütete und die Jungen wärmte, wenn eine Beunruhigung stattfand, das Nest, stürzte aber in einiger Entfernung davon zu Boden, flatterte eine Strecke lang in einiger Entfernung am Boden hin und schwang sich dann erst in die Höhe, um fortzuliegen. Das ganze Benehmen hatte jedenfalls den Zweck, den Feind vom Neste abzulenken.

70. Die Hohltaube (*C. oenas*, L.) wurde bis jetzt nur einmal im Parke des Schilbacher Rittergutes in einem Staarkasten, dem der Deckel fehlte, brütend angetroffen, die Jungen gingen aber in Folge des nasskalten Wetters zu Grunde.

71. Die Turteltaube (*T. auritus*, Ray) scheint ebenfalls in den letzten Jahren der Zahl nach zugenommen zu haben.

### X. Ordnung: Scharrvögel (Rasores).

72. Das Auerhuhn (*T. urogallus*, L.) ist ein spärlicher Brutvogel; auf Arnoldsgrüner Revier werden jährlich 1—2 Hähne abgeschossen.

73. Dagegen ist das Birkhuhn (*T. tetrix*, L.) etwas häufiger als die vorige Art; der Abschuss ist jährlich 5—7 Hähne; im Winter sind größere Flüge nicht selten.

74. Das Haselhuhn (*T. bonasia*, L.) nistet alljährlich an geeigneten Lokalitäten im Beobachtungsgebiet und scheint seit einigen Jahren in Vermehrung begriffen zu sein.

75. Das Rebhuhn (*St. cinerea*, L.) ist verhältnißmäßig häufig.

76. Die Wachtel (*C. dactylisonans*, M.) ist bald häufig, bald selten; in diesem Jahre sehr selten.

### XI. Ordnung: Stelzvögel (Grallae).

77. Der Kiebitz (*V. cristatus*, L.) nistet auf Wiesen in der Nähe des Schilbacher Rittergutes, an einigen Stellen des Raasdorfer Reviers, bei Weischütz, zwischen Stöckigt und Schloditz und in der Nähe von Falkenstein. Bis vor mehreren Jahren war er auch Brutvogel auf den Wiesen von Williggrün.

### XII. Ordnung: Reiherartige Vögel (Grallatores).

78. Wiesenralle (*C. pratensis*, Bechst.) tritt meist in demselben Verhältniß wie die Wachteln auf.

79. Das Schwarze Wasserhuhn (*F. atra*, L.) nistet auf einem Teiche zwischen Stöckigt und Schloditz.

### XIII. Ordnung: Schnepfenvögel (Scolopaces).

80. Die Waldschnepfe (*Sc. rusticola*, L.) und

81. die Bekassine (*Gall. scolopacina*, Bp.) wurden nur einige Male als Brutvögel beobachtet.

**Berichtigung.** In der ersten Hälfte vorstehenden Artikels S. 143 der Monatschrift muß es statt Waldkauz (*Syrnium aluco*) heißen Steinkauz (*Athene noctua*). Dies Versehen meinerseits hat seine Ursache darin, daß der Waldkauz früher, vor 20 Jahren, als es noch genug hohle Waldbäume gab, hier zu den Brutvögeln zählte. Jetzt gehört er nicht mehr dazu. Durch Versehen bei der Abschrift aus den Notizbüchern schlich sich jener Fehler ein. Dr. F. Helm.

---

## Gallinago gallinula als Brutvogel für Baiern nachgewiesen.

Von

Victor Ritter von Eschusi zu Schmidhoffen.

Auf S. 94 dieses Jahrgangs der „Monatschrift“ findet sich eine Notiz des Herrn Baurath Pietzsch, in welcher derselbe die von Freifrau v. Ulm-Erbach in ihrer Uebersicht: „In Erbach bei Ulm im Donauthal vorkommende Vögel“ (XI

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Helm Franz

Artikel/Article: [Die Brutvögel von Arnoldsgrün und Umgegend. 193-198](#)